

Gottesdienst mit Abendmahl am 20.11.2016 / Erlöser-Kirche

Musik zum Eingang

Lied: Wachtet auf (EG 147,1-3)

Lasst eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen!

Mit dem biblischen Wort für die kommende Woche grüße ich Sie und Euch alle zu diesem Gottesdienst.

Herzlich willkommen vor allem denen unter uns, die im zurückliegenden Jahr Abschied nehmen mussten von einem nahen, vertrauten, geliebten Menschen. Für viele von Ihnen ist das sicherlich noch einmal ein besonders schmerzlicher Moment, wenn der eine Name genannt wird, der Name eines Menschen, der Ihnen sehr viel bedeutet. Aber Erinnern schmerzt nun mal, und deshalb ist auch Schmerz unser steter Begleiter auf dem Weg der Trauer, immer wieder. Aber diesen Schmerz müssen wir zulassen, damit er durch die Dankbarkeit in eine stille Freude verwandelt werden kann – wie Dietrich Bonhoeffer es mal schrieb.

„Lasst eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen.“ Das heißt doch: Auch wenn es noch dunkel ist, macht euch auf den Weg. Ihr werdet ihn gehen können. Denn wo wenn ihr aufbrecht, komme ich euch entgegen.

Und so feiern wir diesen Gottesdienst im Namen Gottes, der die Quelle des Lebens ist,

im Namen des Sohnes, der starb, damit wir leben sollen,

und im Namen des Heiligen Geistes, der uns tröstet und lebendig macht.

Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und nicht loslässt das Werk seiner Hände.

Bekanntmachungen (Michael Dickel)

Psalm 90 (EG 738.1+2)

Wir beten:

Heiliger Gott, der du die ewige Liebe bist, hilf uns, dass wir an deine Liebe immer glauben können. Lass uns auch dann nicht an ihr irre werden, wenn dein Tun unverständlich und dunkel ist. Festige uns heute durch dein Wort neu im Vertrauen und im Glauben an deinen guten Willen über uns. Herr, mach uns still und rede du!

Lied: Was mein Herz schwer macht (Liedblatt)

Lesung: Offenbarung 21,1-6

Heidelberger Katechismus: Frage 58

Glaubensbekenntnis

Lied: Aus der Zwiebel wird die Blume (Liedblatt)

Gedenken der Verstorbenen (Teelichter anzünden)

Zum Gedenken an unsere Verstorbenen im zurückliegenden Kirchenjahr bitte ich Sie aufzustehen, sofern das Ihnen möglich ist!

Gott,
Du bist unsere Zuflucht - jeden Tag.
Dir vertrauen wir.
Lass uns nicht verlorengelassen.
Lass uns nicht herausfallen aus Deiner Liebe.
Dir legen wir die Menschen ans Herz,
die wir in diesem Jahr verloren haben:

Gedenken der Verstorbenen (1)

Lied: In der Weite des Himmels geborgen, Str. 1

Gott,
Du bist unsere Zuflucht jeden Tag.
Sei unsere Hilfe.
Sei unser Zuhause,
auf das wir bauen können.
Sei der Ort in unserem Leben,
an den wir immer wieder zurückkehren können,
der Ort, der bleibt und fest ist.
Dir legen wir die Menschen ans Herz,
die wir in diesem Jahr verloren haben:

Gedenken der Verstorbenen (2)

Lied: In der Weite des Himmels geborgen, Str. 2

Gott,
Du bist unsere Zuflucht jeden Tag.
In Deine Hände befehlen wir unser Leben

und das Leben der Gestorbenen.
Unsere Zeit steht in Deinen Händen.
Erbarm Dich unser
und lass uns nicht allein.
Dir legen wir die Menschen ans Herz,
die wir in diesem Jahr verloren haben:

Gedenken der Verstorbenen (3)

Ferner sind folgende Menschen verstorben, die zuletzt im Christofferheim lebten und von der Altenheimseelsorgerin oder von ihrem Heimatpfarrer beerdigt wurden:

Auch wenn wir versucht haben, diese Auflistung sorgfältig zu erstellen, kann es dennoch vorkommen, dass jemand aus Versehen nicht genannt wurde. Wenn das der Fall ist, dann bitte ich, die Namen jetzt mir durch Zuruf zu ergänzen.

Ewiger Gott,
Herr der Zeiten:
Wie denken zurück an Menschen,
die einmal zu unserem Leben gehörten,
und nicht mehr sind.
Die Liebe, die uns immer noch verbindet,
lässt uns schmerzhaft spüren,
wie sehr sie uns fehlen.
Das Unabgeschlossene in der Beziehung zu ihnen
sucht uns oft in Gedanken heim,
und manche von uns
können den Blick nicht lösen
von dem, was einmal war.
Gott, du weißt,
was wir an diesem Tag empfinden
und richtest unseren Blick auf dich:
In deinem Herzen
bewahrst du alle Lebensgeschichten
und versprichst Zukunft
befreit von den Schatten unserer Gegenwart.
Mitten im Dunkel
von Trauer und Schuld
leuchtet das Licht
deines Erbarmens.
Lass es uns sehen
und verbreite es

durch unser Glauben, Hoffen und Lieben.
Komm uns entgegen!
Wir warten auf dich! Amen

Lied: In der Weite des Himmels geborgen, Str. 3

Predigt über Johannes 6,37-40

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

Ich lade sie ein, mit mir auf einen Abschnitt aus dem Johannes-Evangelium zu hören: Kapitel 6, die Verse 37-40. Da sagt Jesus:

*Alle, die mein Vater mir anvertraut, werden zu mir kommen.
Und ich weise niemanden ab, der zu mir kommt.
Denn dazu bin ich vom [Himmel](#) herabgekommen:
Nicht, damit ich das tue, was ich selbst will,
sondern was der will, der mich beauftragt hat.
Und er will von mir,
dass ich keinen von denen verliere, die er mir anvertraut hat.
Am [letzten Tag](#) werde ich sie alle vom Tod [erwecken](#).
Denn das ist der Wille meines Vaters:
Alle, die den [Sohn](#) sehen und an ihn [glauben](#),
werden das [ewige Leben](#) erhalten.
Am letzten Tag werde ich sie vom Tod [erwecken](#).«*

*Du bist nicht tot, Du wechselst nur die Räume.
Du lebst in uns und gehst durch unsere Träume.
Michelangelo*

*Niemand ist fort, den man liebt. Liebe ist ewige Gegenwart.
Stefan Zweig*

*Was man tief in seinem Herzen besitzt,
kann man nicht durch den Tod verlieren.
Johann Wolfgang v. Goethe*

*Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt,
der ist nicht tot, der ist nur fern;
tot ist nur, wer vergessen wird.
Immanuel Kant / Lucius Annaeus Seneca*

Oder einfach: „In unseren Herzen stirbst du nie“ oder mit dem Lied von Trude Herr: „Niemand geht man so ganz“.

Liebe Gemeinde, unzählige Varianten des gleichen Gedankens finden sich in vielen Traueranzeigen, Gedanken, mit denen wir uns trauernd selbst zu trösten versuchen. Das Schlimmste am Tod ist ja die Endgültigkeit, die wir kaum ertragen können. Nur schwer will es uns bewusst werden, dass wir den Menschen, der gestorben ist, verloren haben, dass uns ein Mensch, der uns geschenkt war, jetzt genommen ist. Nicht wenige haben manchmal so eine irrationale Hoffnung, dass sie irgendwann aufwachen könnten, und alles war nur ein böser Traum. Nach und nach erst realisiert man das, was passiert ist. So wie in dem Lied, das wir vorhin gesungen haben:

*Deine Stimme nie mehr hören,
dein Lachen nie mehr sehn,
nie mehr mit dir streiten,
mit dir spazierengehn...
Wie soll ich das begreifen?
Wie soll ich das verstehn?
Du wirst für immer gehn...*

Aber selbst dann wollen viele nicht ganz ohne Hoffnung dastehen, suchen nach einem Trost, der dieses schreckliche Gefühl der Endgültigkeit abmildert, den Schmerz erträglich macht, den das „für immer“ in uns hinterlässt. Nicht von ungefähr wünschen sich derzeit einige, die von einem Menschen Abschied nehmen müssen, dass in der Trauerfeier das Lied von Andreas Gabalier erklingt: „Amoi sehn ma uns wieder“. Die uralte Hoffnung, dass mit dem Tod nicht alles aus und vorbei ist, **sie** scheint nicht zu sterben. Sie ist lebendig, selbst bei Menschen, die sich selbst ansonsten als nicht sonderlich religiös bezeichnen würden. Muss man an Gott glauben, um auf ein Leben nach dem Tod zu hoffen? Bezeichnenderweise kommt in dem Lied von Andreas Gabalier das Wort „Gott“ gar nicht vor, nur der Himmel und die Engel. Aber es ist Ausdruck der Hoffnung.

Trauer verläuft ja auch nicht immer gleich, sondern in Phasen, es ist ein Weg, den wir gehen, und auf diesem Weg verändern sich unsere Gefühle und auch die Art und Weise, wie wir auf den Verlust reagieren. Dabei gibt es keine Norm, wie es sein muss, manchmal gehen wir auch auf dem Weg viele Schritte zurück, um dann wieder ein Stückchen weiterzukommen. Und besser fühlen wir uns nicht, wenn wir uns bloß mit dem abgefunden haben, was wir nicht mehr ändern können, sondern wenn wir eine Hoffnung haben, eine Perspektive, die uns leben lässt, Kraft gibt zu leben mit dem Verlust, mit dem leeren Platz in unserem Leben.

Liebe Gemeinde,

mir ist aufgefallen, dass etwa in der Mitte des Abschnittes aus dem Johannesevangelium vom „Verlieren“ die Rede ist, aber mit dem Wörtchen „nicht“ versehen:

*Und er will von mir,
dass ich keinen von denen verliere, die er mir anvertraut hat.*

Mich erinnert das an eine Episode vor vielen Jahren. Da war ich junger Student in Heidelberg. Mit der Studierendengemeinde nahmen wir auch an der großen Demonstration gegen die Nachrüstung im Bonner Hofgarten teil, zu der etwa eine halbe Million Menschen kamen. Man hatte mir die Aufgabe übertragen, in unserem Reisebus darauf zu achten, dass niemand unterwegs verloren ging. Auf der Hinfahrt gelang das auch. War nicht so schwer. Aber später war das Chaos in Bonn so groß, dass viele den Bus nicht wiederfanden. Ich weiß bis heute nicht, wie sie nach Hause gekommen sind. Dafür hatten wir im Bus viele andere, die ihren Bus nicht fanden und von der Polizei in unseren Bus gesetzt wurden, weil sie halbwegs in unsere Richtung mussten. Ich habe selten so ein heilloses Chaos erlebt, in dem ich meiner Verantwortung niemanden zu verlieren unmöglich gerecht werden konnte.

*Und er will von mir,
dass ich keinen von denen verliere, die er mir anvertraut hat.*

Niemand soll verloren gehen, keinen gibt Gott preis, keinen gibt Gott auf. Hoffnungslose Fälle gibt es für ihn nicht. Am Mittwoch, am Buß- und Bettag, haben wir von so einem gehört, von Zachäus, dem Zöllner, der gehasst wurde, der seinen Stempel hatte: „Halsabschneider“, und den Jesus im Baum entdeckte und ihm mitten ins Herz sah. Mit ihm hat er sich an einen Tisch gesetzt mit dem Ergebnis, dass Zachäus seine Leben änderte. „Du bist ein Gott, der mich sieht“, sagte das Sklavenmädchen Hagar, das ganz verzweifelt war, für die sich niemand interessierte, die übersehen wurde. Und sie läuft ihrer Herrin Sarai davon in die Wüste allein, egal, nur weg. Und dort wird sie von einem Engel aufgefunden, und er spricht sie an. Und sie staunt über diesen Gott, der sie sieht, sie wahrnimmt, sich um sie kümmert.

*Und er will von mir,
dass ich keinen von denen verliere, die er mir anvertraut hat.*

Nicht von ungefähr erzählt Jesus auch mehrere Geschichten, die vom Verlieren und Wiederfinden erzählen. Die bekannteste ist die Geschichte vom Vater und seinen beiden Söhnen, besser bekannt als das Gleichnis vom „Verlorenen Sohn“. In dieser Geschichte erzählt er von Menschen, die meinen, auch ohne Gott im

leben klarkommen zu können, die ein Leben ohne Gott bevorzugen. Dieses Leben endet in einer Sackgasse, so Jesus, aber in der Geschichte zeigt er auch den Weg zurück auf, zurück in die Gemeinschaft mit Gott, der sich nach uns sehnt, der es nicht ertragen kann, wenn wir verloren gehen, der es nicht ertragen kann, von uns getrennt zu sein.

*Und er will von mir,
dass ich keinen von denen verliere, die er mir anvertraut hat.*

Das ist es, was Gott will und worin Jesu Auftrag besteht.

Aber dann steht da der Tod, der auf jeden von uns wartet, so sicher wie oder noch sicherer als das Amen in der Kirche, wie ein Felsen in der Fahrrinne des Lebens, an dem jeder von uns unweigerlich zerschellen wird, unmöglich es zu vermeiden. Wenn ein Schiff beispielsweise auf ein Riff aufläuft und sinkt, gibt es glücklicherweise Seenotrettungsdienste, die die Besatzung vielleicht noch retten können.

Hier auf unserem Kreuz steht: Jesus Christus, Gottes Sohn, Retter und Herr. Retter. Auch der Name Jesus bedeutet aus dem Hebräischen ins Deutsche übersetzt: „Der HERR rettet“.

Das will ich glauben, daran will ich festhalten und nicht spekulieren, wie das denn dann sein wird, ob ich die Menschen, die ich liebe wiedersehe, wiedererkennen, in welchem Verhältnis wir dann miteinander stehen. Die Bibel ist da zu Recht sehr vorsichtig und zurückhaltend. Sie malt das nicht aus, um nicht der Versuchung zu erliegen, das, was Gott für uns bereithält, als Projektion der eigenen Wünsche zu malen. Wir kennen ja solche Jenseitsvorstellungen aus der ägyptischen Mythologie genauso wie aus dem Islam mit den 70 Jungfrauen, die den gläubigen Männern zur Verfügung stehen. Vorsicht also bei allen Vorstellungen, sie können nur Bilder sein, so wie auch das Bild vom neuen Jerusalem, von dem wir hörten und das wir zu Beginn im Lied besungen haben, der Stadt aus dem Himmel, in der es kein Leid, keine Tränen mehr geben wird, in der der Tod alles Recht verloren hat.

*Und er will von mir,
dass ich keinen von denen verliere, die er mir anvertraut hat.*

Was aber heißt „keinen“? Und wer ist mit dem „Alle“ am Anfang gemeint? : *Alle, die mein Vater mir anvertraut, werden zu mir kommen. Und ich weise niemanden ab, der zu mir kommt.*

Geht am Ende wirklich keiner verloren, oder wird nicht doch bloß eine Elite gerettet, die Elite der Glaubenden? Das ist für uns kaum zu beantworten, ohne dass wir in Schwierigkeiten geraten. Wenn wir sagen: „Am Ende geht niemand

verloren, alle werden von Jesus gerettet', dann machen wir uns selbst klein, unmündig, dann glauben wir An einen Gott, der uns nicht ernst nimmt. Wir können „Ja“ sagen oder „Nein“, wir können uns Gott gegenüber öffnen oder uns ihm gegenüber verschließen, wir können ihm vertrauen oder auch nicht. Wenn wir aber sagen: „Nein, es gehen nur die nicht verloren, Jesus rettet nur die, die an ihm glauben, die mit ihm verbunden sind, so entspräche das zwar dem Wortlaut dessen, was er sagt:

Alle, die den Sohn sehen und an ihn glauben, werden das ewige Leben erhalten, aber es würde Gott und seine Liebe klein machen, sein Herz eng machen, und es würde zumindest die Gefahr bestehen, dass Menschen sich anmaßen wollen zu sagen, wer denn dazu gehört und wer nicht, dass die Einen sich selbst als die Geretteten betrachten und in den Anderen die Verlorenen sehen. Hat Gott nicht alle Menschen Jesus anvertraut?

Mir reicht: Gott will nicht, dass ich verloren gehe. Und nicht nur ich. Ich will alles Gott überlassen. Er ist Herr über Lebende und Tote. *Und er will von mir, dass ich keinen von denen verliere, die er mir anvertraut hat.* Ich glaube und hoffe, dass in darin auch jeder einzelne von denen eingeschlossen ist, deren Namen wir vorhin noch einmal gehört haben.

Ob uns das in unserer Trauer weiterhilft? Das mag jeder für sich selbst beantworten. Mir ist es eine große Hilfe, darauf zu vertrauen zu können, dass wir am Ende unseres Lebens nicht dem Tod in die Hände fallen, sondern auch im Sterben nicht tiefer fallen können als in Gottes Hand.

Und der Friede Gottes, der so viel höher ist als unsere menschliche Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen

Lied: Warum sollt ich mich denn grämen (EG 370,1+8+11+12)

Abendmahl

Am Abend, bevor Jesus verhaftet wurde, saß er mit seinen Jüngern zusammen, um das Passahmahl zu feiern, das Mahl, in dem Gottes befreiendes Handeln an seinem Volk vergegenwärtigt wird. Nur wenige Stunden später legten seine Feinde Hand an Jesus. Jesus wusste, dass er sterben würde. Und dennoch feiert er das Mahl, weil er wusste, dass sein himmlischer Vater größer ist als alles, größer auch als der Tod. Und so gab er dem Fest einen neuen Inhalt für alle Menschen, indem er es verknüpfte mit seinem Sterben. Es wurde zum Mahl der Hoffnung, weil Gott den, der gekreuzigt wurde, zum Leben auferweckt hat. Der Tod ist entmachtet. Menschen, die mit Gott verbunden sind, sterben nicht in die Hände des Todes, sondern in die Hände Gottes, der die Quelle des Lebens ist.

Und so gedenken wir auch heute unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus. In der Nacht, in der er verraten wurde, nahm er das Brot, dankte, brach es, gab es seinen Jüngern und sprach: *Nehmet und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird! Solches tut zu meinem Gedächtnis!* Ebenso nahm er den Kelch nach dem Mahl, dankte, gab ihnen den und sprach: *Nehmet und trinket alle daraus! Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut, sooft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis!*

Wir beten!

Barmherziger Gott,
du lädst uns an deinen Tisch,
um uns schmecken und sehen zu lassen,
wie freundlich du bist.
Und wir dürfen kommen, wie wir sind –
manche von uns gelähmt von Trauer und Leid,
bedrückt von Sorgen, verstrickt in Schuld oder Streit,
oder bitter durch das,
was nicht geworden ist, wie es sein sollte.
Andere von uns sind voller Glück, voller Dankbarkeit
und schäumen über vor Lust am Leben.
Hilf, dass wir mit Brot und Kelch auch teilen,
was uns belastet und was uns freut.
Stärke durch dein Mahl unsere Gemeinschaft mit dir
und auch die Gemeinschaft,, in der du uns verbunden hast.
Amen

Lied: Herr, füll mich neu (056,1-4)

Einladung (Hinweise)

Kommt, denn es ist alles bereit!
Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist!
wohl dem, der auf ihn trauet!

Austeilung

Der Apostel Paulus schreibt:
***Leben wir, so leben wir dem Herrn,
Sterben wir, so sterben wir dem Herrn.
So wir leben oder sterben, wir sind des Herrn.***

Jesus Christus spricht:

„Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.“

Hiob bekennt:

„Du reißt mich aus dem Rachen der Angst hinein in einen Raum, in dem keine Bedrängnis ist.“

Jesus Christus spricht:

„Ich lebe, und ihr sollt auch leben! „

Wir beten!

O Herr,
wir leben von deiner Freundlichkeit.
Wir haben das Brot und den Kelch an deinem Tisch empfangen.
Lass das für uns ein Zeichen sein,
dass du uns nahe bist,
dass wir deine Menschen sind:
von dir genährt, von dir gestärkt, von dir geliebt.
verlass uns nie, wir bitten dich.
Sei unser Licht, wenn die Dunkelheiten kommen.
Sei unser Frieden, wenn die sich die Unruhe in uns ausbreitet.
Sei unser fester Boden, wenn alles ins Wanken gerät.
Sei unsere Hoffnung, die uns nicht verzweifeln lässt.
Und bleibe das Ziel unseres Lebens.
Dir haben wir das Leben zu danken,
heute und in Ewigkeit. Amen

Lied: Im Frieden dein (EG 222,1+3)

Fürbittengebet / Gebet des Herrn / Segen

Komm mit deinem Licht und deiner Hilfe!

Wenn du das Unerträgliche mitträgst,
dann können wir gehen.
Wenn du dein Licht aufstrahlen lässt,
dann können wir den Weg finden.
Wenn Du uns hältst, sind wir bei dir zuhaus.
Komm mit deinem Licht und deiner Hilfe,
du Freund und Ewiger,
du Trost und Leben.

In diesen Tagen,
in denen die Gewalt in der Welt immer bedrohlicher scheint und uns Angst

macht,
bitten wir dich für die Opfer des Hasses
und für die Menschen, die sich schützend vor sie stellen.
Du machst die Liebe stärker als den Hass.
Wir bitten dich:
Komm mit deinem Licht und deiner Hilfe!

In diesen Tagen der Unsicherheit und Angst
bitten wir dich für die Menschen,
die sich vor dem morgigen Tag sorgen,
sich verhärten und den anderen misstrauen.
Deine Gegenwart ist stärker als die Angst.
Wir bitten dich:
Komm mit deinem Licht und deiner Hilfe!

In diesen Tagen, in denen Millionen auf der Flucht sind,
bitten wir dich für die,
die bei uns Schutz suchen und
für alle, die ihnen helfen.
Unter deinem Schutz können sie sicher ausruhen.
Wir bitten dich:
Komm mit deinem Licht und deiner Hilfe!

In diesen Tagen des Streits und Zerrissenheit
bitten wir dich für das Zusammenleben der Menschen in unserem Land.
Du liebst die Kleinen
und gibst den Schwachen Würde.
Wir bitten dich:
Komm mit deinem Licht und deiner Hilfe!

In diesen Tagen der Trauer
bitten wir dich für alle Verstorbenen
und alle, die einen geliebten Menschen verloren haben.
Sammle die Tränen,
heile die Schmerzen,
hüte die Erinnerungen,
lass dein Licht aufstrahlen,
damit die Dunkelheit des Todes die Macht verliert.
Im Vertrauen auf den Auferstandenen,
der die Finsternis des Todes erlitten hat,
bitten wir dich:
Komm mit deinem Licht und deiner Hilfe!

In der Stille nennen wir dir, was uns persönlich auf der Seele liegt.

(Stille)

Heute und alle Tage bitten wir dich:
Umhülle mit deinem Heiligen Geist uns und alle,
die wir lieben,
du Freund und Ewiger,
du Trost und Leben!

Und so beten wir, wie er gebetet und uns gelehrt hat:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen

Der HERR segne dich und behüte dich.
Der HERR lasse leuchten sein Angesicht
über dir und sei dir gnädig.
Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden. Amen

Lied: Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott (EG 171,1-4)

Musik zum Ausgang